

# AURORA

Kontakt- und Informationsstelle für Verwitwete mit Kindern



Jahresbericht 2010

## Impressum

Text: Vorstand und Regionalgruppen **AURORA**  
Satz & Druck: N+E Print AG, 8854 Siebnen  
Auflage: 600 Exemplare

# AURORA

Kontakt- und Informationsstelle für Verwitwete mit Kindern

## Jahresbericht 2010

### 15. Geschäftsjahr

Inhalt	Seite
Editorial	
<i>Bericht der amtierenden Präsidentin</i> .....	4–5
<i>Bericht der Präsidentin bei Vereinsgründung 1997</i> .....	6
<i>Happy Birthday AURORA</i> .....	7–8
Regionalgruppen <i>Zürich – Luzern – St. Gallen – Aarau – Bern – Ticino/Tessin – Basel – Chur</i> .....	9–18
Weekend für länger Verwitwete, Heiden .....	19
Abenteuer Hochstuckli, Sattel .....	20–22
Weekend Monte Tamaro, Bellinzona .....	23–25
Besuch Paul Klee Museum, Bern .....	26–27
Erwachsenenevent Schnuggebock, Teufen .....	28
Samichlausfeier, Aarau .....	29
Seminar <i>In der Trauer schlummert der Keim für neue Lebendigkeit</i> .....	30–31
Pressebericht <i>Sonntags-Zeitung, 31. März 1996</i> .....	32–35
Jahresrechnung und Bilanz .....	36
Revisorenbericht .....	37
Spenden .....	38
Jahresprogramm ( <i>herausnehmbar / Rückseite als Notizenblatt</i> ) .....	39

#### **AURORA, Kontakt- und Informationsstelle für Verwitwete mit Kindern**

Anschrift: Jacqueline Arter, Neuhof 13, 8852 Altendorf  
Telefon: 055 440 85 70  
Web: [www.verein-aurora.ch](http://www.verein-aurora.ch)  
Email: [info@verein-aurora.ch](mailto:info@verein-aurora.ch)  
PC-Konto: 30-694761-5

## Editorial



### Jahresbericht der Präsidentin

Liebe Mitglieder,  
Liebe Gönner und Spender  
Liebe Freunde von **AURORA**

Es ist wieder die Zeit gekommen, wie jedes Jahr seit meiner Amtszeit als Präsidentin von **AURORA**, eine Bilanz über das vergangene Jahr zu ziehen und mich zurückzuerinnern. Was ist denn alles passiert? Das Jahr scheint mir wieder wie im Fluge vergangen zu sein!

Es war ein bewegtes und auch aufregendes Jahr. Viele Gespräche habe ich geführt, traurige aber auch aufmunternde Geschichten gehört. Vielen konnte ich Trost, Rat und Zuversicht geben und manchen hörte ich nur fassungslos zu; sprachlos ab so viel Leid. Ich bin immer wieder von neuem sehr berührt ab den Schicksalsschlägen von Neuverwitweten. Aber es macht mich offen und sensibel für die Schicksale der andern Mitglieder. Lässt mich mitfühlen, mitleiden, aber lässt mich auch Hoffnung geben, da ich weiss, das Leben kehrt zurück, langsam und stetig.

Das Jahr 2010 war für den Verein ein sehr erfolgreiches Jahr:

- Wir durften eine umfangreiche und zeitintensive Medienpräsenz verzeichnen
- Wir wurden reich bedacht von grossen und kleinen Spenden
- Wir durften wunderschöne Ausflüge gemeinsam verbringen
- Wir durften vielen neuen Mitgliedern Hilfe anbieten, sie begleiten und unterstützen
- Wir durften einen neuen Verwitweten - Treff in Chur eröffnen

und vieles mehr...

Im kommenden Vereinsjahr wird wie gewohnt, ein umfangreiches Programm angeboten. Nebst den monatlichen Treffs für unsere Erwachsenen, haben die Regionalleiterinnen auch wieder ein attraktives Programm für Gross und Klein zusammengestellt.

Der Höhepunkt wird dieses Jahr eine Ferienwoche in Adelboden im Herbst sein! An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an unsere Leiterinnen!

Ich danke Ihnen, liebe Spender, Gönner und Mitglieder für das Vertrauen und Eure Hilfe. Mit Eurer Unterstützung kann der Verein lebendig bleiben und hat Beständigkeit. Wir brauchen Euch alle! Der Vorstand und ich freuen uns auf das nächste Vereinsjahr mit vielen besinnlichen, fröhlichen und unbeschwerten Momenten.

*Jacqueline Arter*  
Präsidentin Verein **AURORA**



## Aus dem Archiv

### Bericht der Präsidentin bei Vereinsgründung aus dem ersten Jahresbericht von 1997

Liebe Mitglieder,  
Liebe Gönner und Spender  
Liebe Freunde von **AURORA**



Schon ist seit der Gründung ein Jahr vergangen. Am Jahresende zählte der Verein 108 Mitglieder und 86 Interessent/innen. Inzwischen sind weitere dazugekommen.

Die beiden Ferienwochen und der Stamm sind feste Bestandteile unseres Angebotes geworden. Der Kurs « ... und plötzlich stehst du allein» am Elternbildungszentrum Zürich wird weitergeführt. Wegen familiärer Veränderungen hat Claudia Munter, unsere Geschäftsführerin der ersten Stunde, auf Ende Dezember 1997 ihre Stelle aufgegeben. Ich möchte an dieser Stelle die Arbeit von Claudia Munter bestens verdanken und wünsche ihr für die Zukunft alles Gute.

Immer wieder kommen neue Anregungen für Aktivitäten aus dem Kreis unserer Mitglieder. Oft werden Ideen am Stammtisch geboren. Für das zweite Vereinsjahr ist nun geplant, ein bis zwei Wochenendveranstaltungen (mit Kinderbetreuung) durchzuführen. Auch für Jugendliche ist ein attraktives Angebot in Vorbereitung. Langsam nehmen die verschiedenen Institutionen des Sozialbereiches unseren Verein wahr. Immer öfters kommen Anfragen, werden Betroffene auf **AURORA** aufmerksam gemacht.

Allen, die sich bisher für **AURORA** einsetzen, sei es als Mitglieder, sei es als Gönner, sei es als Interessierte, möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich für ihr Engagement danken. Ich hoffe, dass Sie als Betroffene auch in den kommenden Jahren den Verein **AURORA** unterstützen und Neu-Verwitweten damit die Möglichkeit bieten, die Sie hatten (oder gerne gehabt hätten).

Unseren nicht betroffenen Mitgliedern möchte ich für ihre Solidarität einen speziellen Dank aussprechen.

*Renée Komenda*  
[www.offside-inside.ch](http://www.offside-inside.ch)

## Happy Birthday AURORA ...

Liebe Mitglieder von **AURORA**

Als ich letzte Woche von Susanne die Anfrage bekam, ob ich zum 15-jährigen Jubiläum von **AURORA** einige Zeilen schreiben würde, konnte ich es kaum glauben, dass bereits so viel Zeit vergangen ist, seit ich mein Projekt **AURORA** in den Verein **AURORA** überführte, überführen musste.

Bald ist es 19 Jahre her, seit mein Mann Ruedi starb. Allein gelassen mit meinen damals fünf und sieben Jahre alten Kindern, hatte ich kein grösseres Bedürfnis, als andere Betroffene in der gleichen Situation zu treffen. Noch immer habe ich die Antworten von den verschiedenen Institutionen und Behörden, an die ich mich in meiner Not wandte, in den Ohren: «Eine Stelle für Verwitwete mit Kinder? So was gibt es nicht. Das sind doch Einzelfälle. Wenden Sie sich an die Gruppe der Alleinerziehenden, die machen schöne Ausflüge etc.»

Das habe ich dann auch ausprobiert, war aber ziemlich schnell frustriert und enttäuscht, weil das Hauptthema dieser Leute, der Ärger über den Ex-Partner oder die Ex-Partnerin, mit mir nichts zu tun hatte. Deshalb beschloss ich, selber aktiv zu werden und ausschliesslich für Menschen in meiner Situation etwas Neues zu erschaffen.

Die Plattform dazu bot mir die Schule für Soziale Arbeit in Zürich, an der ich ein Jahr nach dem Tod von Ruedi 1993 mein Sozialpädagogik-Studium begann. Zu dieser Zeit war es nämlich üblich, dass im dritten Studienjahr an einem Projekt gearbeitet wurde, das in der Regel von irgendwelchen Institutionen im Sozialbereich kam. Da es aber auch möglich war, selber eine Idee als Projekt zu realisieren, nahm ich mir die Freiheit, das «Projekt Aurora» zu initiieren.

Während dreiviertel Jahren arbeitete ich fast Tag und Nacht daran. Niemand glaubte, dass diese Idee wirklich einem Bedürfnis entsprechen könnte, deshalb hatte ich am Anfang überhaupt keine Unterstützung von irgendwelcher Seite, weder finanziell noch emotional. Trotzdem liess ich mich nicht entmutigen, führte die Beratungsstelle **AURORA** ein, organisierte die ersten Ferien für Verwitwete mit Kindern, gründete den ersten Monatstreff in Zürich, initiierte und leitete die ersten Kurse «Und plötzlich stehst du allein!» am EBZ, bei denen mir damals Anna Meer-Schärer zur Seite stand, da ich noch in Ausbildung war, etc. und hatte gegen Ende meines Projektjahres ca. 150 «Einzelfälle» in der Kartei.

Jetzt endlich wurde ich ernst genommen und von allen Seiten gedrängt, das Projekt **AURORA** in den Verein **AURORA** überzuführen. Mit Hilfe des Beobachter Ratgebers «Wie gründe und leite ich einen Verein» konnte ich dieses ambitionöse Vorhaben im März 1996 realisieren. Jetzt war ich nicht mehr alleine, sondern hatte 12 Vorstandsmitglieder aus verschiedenen Fachrichtungen (Theologie, Politik, Soziales, Wirtschaft, Psychologie und einen Behördenvertreter) an meiner Seite.

Nach weiteren zwei Jahren, in denen ich als erste Präsidentin des Vereins **AURORA** wirkte, spürte ich, dass es für mich Zeit war, mein «Baby» loszulassen. In den folgenden Jahren war ich nur noch Beobachterin im Hintergrund und merkte schmerzlich, dass ein Teil meiner «Nachfolgenden» sich selber wichtiger nahmen als die Kernidee von **AURORA**. Umso mehr freut es mich heute, dass die Menschen, die jetzt die Geschicke von **AURORA** leiten, dies mit Herzblut und grossem Engagement tun und so Betroffenen die Perspektive geben können, die mir selber gefehlt hat. Genauso habe ich es mir vorgestellt und gewünscht, als ich mich von **AURORA** zurückzog. DANKE!

*Renée Komenda*



## Regionalgruppe Zürich

Dieses Jahr wurde unser Treff in Zürich wieder rege benutzt. Wir hatten sehr viele frisch Verwitwete, die bei uns vorbeischaute. Die einen kamen regelmässig wieder vorbei und bei den andern war vielleicht gerade dieser Abend gut, um Kraft zu tanken, um weiterzumachen und vorwärts zu schauen.

Auch die länger Verwitwete kamen immer wieder mal vorbei und so ergaben sich immer gute Gespräche und Austausche untereinander, wo Weinen und Lachen seinen Platz fand. So ergab es sich, dass wir zwischen 4 und 8 Personen jeweils am Abend sind. Seit Oktober unterstützt uns auch Conny Vogel bei unseren Treff's.

Für mich ist es immer wieder bewegend, die verschiedenen Schicksale zu hören. Aber auch zu sehen, wie viel dieser Abend in jedem Einzelnen etwas bewegen kann. Wir hoffen, dass wir noch für viele Verwitwete ein offenes Ohr haben durch diese Treff's.

*Sonja Vischer  
Angelika Studer  
Conny Vogel*



## Regionalgruppe Luzern

Immer aufs Neue ist es erfreulich, zu sehen, dass trotz Wind und Wetter, jeden 15. vom Monat, viele Mitglieder den Weg in den Schweizerhof in Luzern auf sich nehmen, um sich auszutauschen.

Ab einer gewissen Grösse der Gruppe ist es zwar nicht mehr immer möglich, sich mit allen zu unterhalten, aber immer haben alle tolle Gesprächspartner gefunden.

Schön ist es natürlich auch, dass sich im Verlauf der Zeit neue spontane Treffen untereinander ergeben oder sich ein paar Leute motivieren lassen, sich zum Tanzen an einem andern Datum einzufinden. Damit wäre doch ein weiteres Ziel erreicht, nämlich Kontakte ausserhalb des Vereins mit Gleichgesinnten zu schliessen.

Das gemeinsame Schicksal kann vereinen oder neue Freundschaften entstehen lassen. Ich hoffe, dass diese Gelegenheiten in Luzern noch lange Bestand haben und genutzt werden.

*Esther Nicora*



## Regionalgruppe St. Gallen

Die Zeit läuft und läuft uns irgendwie davon. Also mir kommt es manchmal so vor. Nun sitze ich doch schon wieder vor dem PC und überlege, was ich im Jahresbericht schreiben soll. Es war doch erst gerade 2009 und schon wieder ist das Jahr bald vorbei.

Wir haben uns im monatlichen Rhythmus gefunden und ich finde es gut so. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir uns regelmässig treffen, vor allem für die Neuverwitweten.

Es haben sich in diesem Jahr einige (leider) Neue am Treff in St. Gallen eingefunden, so dass wir jeweils zwischen 4 - 8 Mitglieder waren. Grossen Anklang hat auch der Ausflug nach Niederbüren gefunden, der am Karfreitag war. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, im nächsten Jahr das Ganze nochmals zu wiederholen.

*Regula Straub*

*Was ich dir wünsche...*  
«Die Zuversicht und den Mut,  
die dich wagen lassen,  
was dir am Herzen liegt,  
ganz gleich  
ob es leicht oder schwer ist.  
Und die Kraft  
und das Glück,  
die es gelingen  
lassen.»



## Regionalgruppe Aarau

Bereits steht der Jahreswechsel wieder vor der Tür.... Es ist Zeit, zurück zu schauen und Ausblick zu halten. Ich habe «die Ehre» unser Regionaltreff-Jahr 2010 in Worte zu fassen und Ausschau zu halten auf das kommende Jahr.

In Aarau hiess es auch dieses Jahr wieder, dass man sich jeweils am sechsten jedes Monats im Hotel Aarauerhof traf. Das Lokal bietet eine angenehme, neutrale, öffentliche und doch irgendwie anonyme Atmosphäre – durch die privilegierte Lage direkt beim Bahnhof ist es mit ÖV wie auch mit «mobilem fahrbaren Untersatz» problemlos zu erreichen.

Im Zentrum dieses Regionalgruppen-Jahres standen bereichernde und berührende Gespräche. Vertraute Gesichter, die uns besucht haben, uns mitteilten, wo sie sich auf ihrer Reise durch das Leben ohne den geliebten Partner gerade befinden. Immer mal wieder durften wir auch Interessierte und neue Vereinsmitglieder begrüßen, die sich, wie wir auch, auf ihrer ganz persönlichen Reise durch die Trauer befinden und das Gefäss des Regiotreff's für sich ausprobiert haben. Alles in allem, haben viele «Durchreisende» die Geschichte des Aarauer-Treffs mitgeschrieben, geprägt und bereichert.

In diesem Jahr durfte ich meine ersten Erfahrungen sammeln als 2. Regionalleiterin. Ich schätze die Zusammenarbeit mit Bea Ott sehr und freue mich auf das neue gemeinsame Regiotreff-Jahr, welches uns sicherlich mit vielen Gesprächen und Erfahrungen erwartet.

*Manuela Schmid  
Bea Ott*



*«Der beste Weg,  
einen Freund zu haben,  
ist der,  
selbst einer zu sein.»*

Ralph Waldo Emerson  
1803–1882

## Regionalgruppe Bern

Unsere Treffs sind für mich ein «Ritual». Einerseits eine Herausforderung, aber auch einfach nur geniessen, sich hinsetzen, Essen aussuchen und sich bedienen lassen. Langsam spüre ich, dass meine «Modis», vom Alter und den Interessen her, sich entwickelt haben gegenüber den Mitgliedern, bei denen die Kinder noch jünger sind (3–6jährig). So sind wir immer in Bewegung. Sei es, dass ich zurückdenke, wie habe ich es damals gemacht? Oder was könnte man ändern. Tipps geben, selber auch annehmen und etwas daraus machen, wenn möglich aber muss es für mich selber stimmen.

20.3. besuchten wir Berner die GV.

23.5. füllten wir die Autos um beim Bauernhof Brunch bei Toni Seeholzer dabei sein zu dürfen. Holte mir dabei meinen ersten Sonnenbrand im 2010.

Als nächstes besuchte ich mit den längeren Verwitweten das Biedermeierfest in Heiden. Es gefiel mir sehr gut. Daran erinnere ich mich noch heute sehr gern zurück. Die schönen Kleider, die Tänze, welche gepflegt werden. Altes Handwerk, Echthaarschmuck, wie man Strohhüte anfertigte oder der Nostalgie-Coiffeur, dies wurde vor Ort traditionell vorgestellt.

6.11. Dann kam unser Event im Paul Klee Museum oder auch die «Welle» genannt. Auch hier ist die Herausforderung, werden wir begeistern, können wir die Erwartungen erfüllen? JA !!!!!!!! Es war ein gelungener, inforeicher und kreativer Nachmittag. Meine «Mädels» und ich gingen zufrieden heim und ich kann sagen «das haben wir gut gemacht»! Es freut mich umso mehr, dass ihr **AURORA**-Mitglieder/innen so zahlreich auf Bern gekommen seid. Danke vielmal! So macht's einfach Freude, wenn wir Euch davon auch Freude mit Nachhause geben können.



Gute neue, interessante Eindrücke, Gespräche einfach, das Positive und die Ruhe spüren in unserer hektischen Zeit. Nun wünsche ich allen von Herzen immer wieder, einfach auf sich zu hören, zu spüren, was tut mir gut und auf sich selber zu achten und «Sorg z'ha». Denn wir sind einzigartig! Jedes für sich selber! Mit lieben Gedanken an ein gutes **AURORA**-Jahr.

*Sonja Gfeller*

## *Fortsetzung Regionalgruppe Bern*

Meine beiden Töchter freuen sich jeden Monat sehr auf den 10., denn da ist Treff-Abend z'Bern, die Mama hat ihren **AURORA**-Abend und ihre «Hüeti» Eveline kommt. Dies zuverlässig seit mehr als drei Jahren – ein wunderbares Geschenk, dass meine beiden Töchter zur Hüeti eine Vertrauensbasis aufbauen konnten und Eveline eine wichtige Bezugsperson geworden ist. Der Abend verschafft mir selbst regelmässig etwas Luft und Freiraum zur Aufgabe als Mutter.

Der Treff ist gut besucht, auch konnten durch neue Begegnungen sehr schöne Kontakte untereinander geknüpft werden.

Der Treff gibt eine Plattform frei, um Gespräche zu führen. Diese verhelfen uns allen in Bewegung zu sein und vorwärts zu schauen. Mir persönlich helfen die verschiedenen Sichtweisen – ich bemühe mich, aktiv zuzuhören und falls erwünscht Tipps und Ratschläge zu geben. Manchmal wird man sozusagen «wachgerüttelt» – doch ich denke, das vertragen unsere Beziehungen. Jeder geht seinen eigenen Weg und nimmt das mit, was für ihn wesentlich ist.

Am 6. November 2010 organisierten wir für unsere Mitglieder einige Stunden im Museum Paul Klee – ich bin stolz auf uns, dass die Teilnehmer mit guten Eindrücken und zufrieden nach Hause gingen.

Im Dezember wurde der letzte Treff für das Jahr 2010 ein wenig traditionsgemäß mit winterlichen Naschereien dekoriert. Verschiedene Kunstkarten, selbstgemachte Bretzeli, Nüssli, Mandarinli, Litschis mit süssen Pralinés und ein paar dezent gehaltene Kerzenlichter schmückten unseren Tisch.

In dieser hektischen und oft schwer lastenden Adventszeit eine kleine Ruhe-Oase mit wenig Aufwand und grosser Wirkung.

Die Vorbereitungen für unseren Berner Anlass im Jahr 2011 sind am Laufen. Wir organisieren für alle Mitglieder und Kinder einen Brunch in der Regio Bern. Dabei werden wir uns bei feinem Kaffee, heisser Schokolade und «Züpfen» usw. kulinarisch verwöhnen lassen und genügend Raum haben, sich auszutauschen.

Nun wünsche ich allen, dass ihr stets kleine Kraft- und Ruhe-Oasen findet, um «Inne zu halten» und aufzutanken.

Auf bereichernde Begegnungen für's 2011

*Diane Herrendorf*

## Regionalgruppe Ticino/Tessin

Wieder ist ein Jahr vergangen und wir sind eine kleine Gruppe, welche sich gut versteht. Gemeinsam geniessen wir unser Abendessen, führen gute und interessante Gespräche. Wir teilen ja alle das gleiche Schicksal und trotzdem wird bei uns auch viel gelacht und das ist «Seelenbalsam»! Wir begegnen und hören uns auch ausserhalb des monatlichen Treffens. Dies wiederum stärkt uns als Person und ich spüre jedes Mal, wie sinnvoll **AURORA** ist. Dieses Jahr organisierten wir einen Ausflug auf den Monte Tamaro mit Erlebnispark! Es freute uns, dass so viele Mitglieder zu uns ins Tessin reisten. Dank guter Stimmung und dem Zusammensein wurde das schlechte Wetter weniger bewertet.

Un altro anno è passato, siamo sempre un piccolo gruppo, ma ben affiatati tra di noi. Facciamo delle belle ed interessanti discussioni gustandoci una buona cena. Condividiamo la stessa sorte, e tuttavia insieme riusciamo a ridere, questo é come un «tocca sano per lo spirito». Ci sentiamo e ci vediamo anche al di fuori degli incontri mensili, questo ci rafforza e ogni volta sento quanto sia importante e significativo l'esistenza di **AURORA**. Quest'anno abbiamo organizzato una gita al parco d'avventura del MonteTamaro. Eravamo felicissimi di vedere così tanti partecipanti dell'associazione **AURORA** in Ticino. Grazie al buon umore e allo star insieme si è dato meno importanza al brutto tempo.

*Raffaella De Ciccio*



## Regionalgruppe Basel

Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Wieder durften wir viele gemeinsame Stunden verbringen, uns gegenseitig trösten, unterstützen und aber auch, was nicht weniger wichtig ist, gemeinsam lachen und über Hoffnungen und Wünsche diskutieren. Wir verbrachten im Herbst einen gemütlichen Nachmittag im Zolli und im November lud ein Mitglied unsere Gruppe mit Kids zum Nachessen ein, was von allen Seiten sehr geschätzt wurde. Gerade diese Zusammengehörigkeit ist es, was unsere Gemeinschaft ausmacht!

Auch in diesem Jahr durfte unsere Gruppe wachsen und wir sind nun nach gut zwei Jahren «Regionalgruppe Basel» zu einer guten Gruppe herangewachsen. Sehr positiv ist, dass der Verein **AURORA** hier in der Region Basel mittlerweile bekannt ist, so wurden u.a. auch diverse Neumitglieder über die Krebsliga Basel auf uns aufmerksam gemacht.

Die Tatsache, dass wir nun so gut verankert sind und wir eine wichtige Arbeit auch in Basel leisten, liess mich im Herbst nach einer zweiten Regionalleitung Ausschau halten. Zu zweit können wir noch mehr erreichen. Mit Nicole Widmer habe ich eine ausgezeichnete Regionalleiterin gefunden und ich freu mich sehr auf unsere Zusammenarbeit.

Dieses Jahr fand in Basel kein Event statt. Dafür dürfen wir im 2011 zwei tolle Anlässe organisieren. Wir freuen uns schon sehr, Euch am 19. Februar im Basler Papiermuseum zu begrüßen und am Muttertag, 8. Mai, an einen tierischen



Event auf der Wasserfallen, einen wunderschönen Ort im Oberbaselbiet, zu entführen.

Nun wünschen wir Euch allen im 2011 immer wieder ein Licht am Horizont, Zeit zum Innehalten und den Blick für das was war, was ist und was kommen wird.

*Eveline Küng  
Nicole Widmer*



Dietrich Bonhoeffer  
4. Februar 1906 in Breslau,  
Niederschlesien  
† 9. April 1945 im KZ Flossenbürg  
war ein lutherischer Theologe,  
profiliertes Vertreter der  
Bekennenden Kirche  
und Teilnehmer am  
deutschen Widerstand  
gegen den Nationalsozialismus.

*Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit  
eines lieben Menschen ersetzen kann.  
Man soll dies auch gar nicht versuchen. Man  
muss es einfach aushalten und durchhalten.  
Das klingt zunächst hart, aber es ist doch zugleich ein  
grosser Trost, denn in dem die Lücke wirklich unausgefüllt  
bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden...*

*Je schöner und voller die Erinnerungen,  
desto schwerer die Trennung.  
Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual  
der Erinnerung in eine stille Freude.  
Man trägt das vergangene Schöne nicht mehr wie einen  
Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.*

Dietrich Bonhoeffer  
1906-1945

## Regionalgruppe Graubünden

Das erste Regionaltreffen im Kanton Graubünden fand am 3. Dezember in Chur statt.

Ich war sehr gespannt, ob überhaupt jemand erscheinen würde und tatsächlich! Es kamen bereits vier Betroffene aus der näheren Umgebung von Chur.

Trotz eisiger Kälte sind also drei Frauen und ein Mann angereist und wir hatten von Beginn weg gute Gespräche miteinander.

Einstimmig hiess es, endlich gibt es so etwas, das sei sehr vermisst worden.

Es wurde ziemlich spät und ich glaube, dass ich die Gesichter bei den nächsten Treffs wieder sehen werde.

Die Gespräche haben auch mir gut getan und ich merkte, wie meine eigene Geschichte beim Zuhören wieder ganz nahe kam.

Ich freue mich jetzt schon auf die weiteren Treffs und natürlich auf neue Frauen und Männer und hoffe, ein wenig Zuversicht weitergeben zu können.

*Erika Flammer*



## Weekend für länger Verwitwete, Heiden Appenzellerland am 4. / 5. September 2010

Am 4. / 5. September 2010 trifft sich eine Gruppe von acht **AURORA**-Mitgliedern zum ersten Treffen für länger Verwitwete.

Von Rorschach am Bodensee fahren wir mit der Nostalgie-Dampfbahn ins 810 m ü. M. gelegene Biedermeierdorf Heiden.

Das ganze Dorf hat einen Zeitsprung zurück in die Jahre 1815 bis 1848 gemacht. Wir lassen uns von der Biedermeierzeit verzaubern und bestaunen die Handwerkskunst, die vielen schönen Biedermeierkostüme und Darbietungen zur Drehorgelmusik.

Bei einem feinen Abendessen und musikalischer Unterhaltung zu Bigband-Sound oder Hackbrettklängen findet der Tag einen gemütlichen Ausklang.

Am Sonntag ist «witzig» wandern angesagt.

Von Heiden sind wir auf dem Witzweg nach Walzenhausen unterwegs und geniessen die atemberaubende Aussicht auf den Bodensee.

Rund 80 Witztafeln laden zum Verweilen und Schmunzeln ein.

«E' Witz-Möschterli»

*Die Hausfrau sagt zu ihrer neuen Dienstmagd: «Si, losed Si emool. Si ässid aber, wani gsieh, dopplet so vill wie eri Vorgängeri.» Und die Antwort war: «Da isch gäär nöd schlimm, i werd au nu halb so lang doobliibe.»*

Bei schönstem Sonnenschein geniessen wir anschliessend die Schifffahrt auf dem alten Rhein und Bodensee zurück zum Ausgangspunkt in Rorschach.

In ungezwungener Atmosphäre haben wir interessante Menschen kennen gelernt, Gespräche geführt, gelacht, geschlemmt... uns in der Gruppe getragen gefühlt, ohne dass das Thema Verlust des Partners im Vordergrund stand. Wir haben das Wochenende genossen.



*Bea und Eveline*

*Rorschach–Heiden – Bergbahn, RHB*

## Abenteuer Hochstuckli, Sattel SZ am 11. September 2010

Bei traumhaftem Wetter trafen wir uns am Vormittag in Sattel bei der Talstation der Gondelbahn. Als alle beisammen waren, fuhren wir gut gelaunt mit der Drehgondelbahn hoch auf den Mostelberg. Die Kleinen waren von der riesigen Hüpfburg total begeistert und stürmten sofort hinein. Die Grösseren konnten sich dafür beim Rodeln amüsieren.



Wir Erwachsenen gingen in der Zwischenzeit erst einmal Kaffee trinken und etwas plaudern. Schnell war die Mittagszeit gekommen und wir machten uns auf den Weg zum Picknick-Platz. Nach einem kleinen Spaziergang trafen wir uns alle zum Mittagessen an der Feuerstelle, wo Bruno bereits fachmännisch die Grillstelle vorbereitet hatte.

Wohlgeläutert ging es dann weiter auf dem Panoramarundweg bis zum Restaurant Engelstock, wo wir eine Rast einlegten. Die Kinder konnten sich auf dem grossen Spielplatz richtig austoben.

Nach der Kaffee-Pause spazierten wir weiter bis zum 374m langen Raiffeisen-Skywalk, der längsten Hängebrücke Europas. Dies war ein tolles Erlebnis. Für diejenigen, die nicht ganz schwindelfrei waren, war es eine echte Herausforderung über diese Brücke zu gehen.

Zum Schluss gab es in der «Bäsebeiz» noch für alle Glacé oder Kuchen vom Verein offeriert. So ging ein wunderschöner Tag dem Ende entgegen und dieses tolle **AURORA**-Abenteuer bleibt uns allen sicher lange in Erinnerung.

*Pascal Wicht*





## TICINO - MONTE TAMARO 16 / 17. Oktober 2010

Il gruppo Ticino ha organizzato un'uscita sul Monte Tamaro per la giornata del 16.10.2010.

Ci siamo ritrovati tutti alle ore 10.00 al parcheggio della funicolare, ed anche se il tempo non era dei migliori quel giorno, non ci siamo fatti scoraggiare ed il buonumore e l'emozione di ritrovarsi tutti insieme era presente.

Alla prima stazione i più avventurosi hanno cominciato il loro «percorso avventura» durato per circa 2 ore. Mentre gli altri partecipanti ed i bambini più piccoli si sono rifugiati nel Ristorante per stare tutti in compagnia... Infatti quando si è in buona compagnia si trova sempre come passare il tempo! Con disegni, partite di UNO, chiacchierate e soprattutto tante risate, i bambini hanno comunque passato un bellissimo pomeriggio, ammirando il bellissimo parco giochi purtroppo ofuscato dalla nebbia e dalla pioggia.

Raggiunti in seguito dagli altri partecipanti, abbiamo gustato una merenda prima di riscendere con la funicolare.

In seguito, ci siamo recati all'Ostello di Bellinzona, per riposarci e cambiarci alla volta della cena che ci aspettava al Ristorante.

Dopo esserci organizzati per la trasferta in auto siamo finalmente giunti al Grotto Scarpapé di Pianezzo, sopra Giubiasco, da dove si è potuta ammirare una magnifica vista su tutto il Bellinzonese. In un atmosfera calda e accogliente abbiamo preso posto per una cena tipicamente ticinese a base di polenta, brasato e coniglio in umido. Per nostra fortuna e gioia dei bambini aveva smesso di piovere dunque i bambini, dopo cena, hanno potuto approfittare del cortile davanti al ristorante per correre e giocare!



La nostra serata era giunta ormai al termine e abbiamo accompagnato all'ostello i partecipanti.

La domenica mattina Raffaella, Claudia ed io ci siamo ritrovati all'Ostello di Bellinzona con alcune persone che non erano ancora partite.

Abbiamo fatto una bella passeggiata lungo il viale della città di Bellinzona, il tempo era bello e si stava davvero bene perché non era freddo ed eravamo in armonia tra di noi.

Poi siamo passati per il mercato del formaggio che si trovava nella piazza della foca...molto suggestivo e simpatico.

Dopo di che siamo entrati nella locanda Lo Zoccolino molto particolare e accogliente a bere insieme qualcosa e a chiaccherare ancora...molto piacevolmente continuando a fare la nostra conoscenza....e gli argomenti non ci mancavano...è stato molto simpatico e ho capito che le persone che fanno parte della associazione sono molto gentili e ricche di pensieri nonostante le difficoltà....positivi e belli.

Poi ci siamo salutati caramente e ho potuto accompagnare Ester e suo figlio alla stazione con molto piacere e salutando loro come gli altri...sia Raffaella, Claudia ed io come pure Tania speriamo di avere ancora occasione di rincontrarci presto!

*Rossana Rullo, San Antonio*





## Besuch im Paul Klee Museum, Bern am 06. November 2010



Nach einer kurzen Info über Paul Klee wurden wir Kinder in 2 Gruppen eingeteilt. Die «Kleinen» durften sich an die Malständer setzen und malten nach einer Anweisung von Verena, unserer Betreuerin, das leere Blatt an.



Wir grösseren Kinder bemalten ein Blatt aus «Altpapier», das wir weiss anstrichen. Während der Trocknungszeit mischten wir «Neocolor» – Farben und Wasser, mit dieser Mischung malten wir ein anderes Blatt an. Es musste eine Struktur im Bild haben.

Verena zeigte den Kleinen, wie sie mit einer Kette eine Figur machen können. Sie formten die Ketten und fügten Gesicht, Beine, Arme und Landschaften hinzu. Dieses Wesen zeichneten sie dann auf ihr angemaltes Blatt. Wir, die Älteren, zeichneten «blind» eine Linie und gestalteten unser Fabelwesen.

Verena hat dann die Rückseite unserer Fabelwesen-Skizzen mit Öl-Farbe bestrichen, so dass wir unser Wesen auf das weiss angemalte Blatt kopieren konnten. Wir haben mit Bleistift unser Wesen nachgezeichnet. Dann malten wir unsere Figur mit verschiedenen Farben aus.

Währenddessen haben die Jüngeren ihr Bild mit Punkten verziert. Dies taten sie mit Wattestäbchen. Nachdem sie ihr Bild mit einem Föhn getrocknet haben, machten sie einen Rundgang durch das Museum

Wir übermalten unser Aquarellbild noch einmal mit dunkler Farbe und verstreuten Salz auf dem Bild. Das Salz gab ein schön gesprenkeltes Bild. Danach gingen wir auch auf den Rundgang.

Wir sahen das letzte Werk von Paul Klee und ein Haar von Bimbo, seiner Katze. Es war sehr interessant.

Als unsere Aquarellbilder getrocknet waren, machten wir zuerst das Salz weg und dann kopierten wir unser Fabelwesen auch auf dieses Bild.

Alle Bilder wurden sehr schön. Diesen Tag werde ich nie vergessen. Er war sehr interessant und ich habe viele nette Menschen kennen gelernt.

*Danaé (15)*



## **Erwachsenen-Event, Restaurant Schnuggebock in Teufen, am 27. November 2010**

«17.30 Uhr bis... hh:mm Uhr» so stand es auf der Einladung  
Wir Berner haben um 13.30 Uhr abgemacht zum Starten. Die Wetter- und  
Schneeprognosen von Meteo haben uns Frauen gar nicht ermutigt, um in Rich-  
tung Appenzell zu fahren!

Aber unser Chauffeur hat gesagt: «Frauen einsteigen, wir schauen, wie weit  
wir kommen!»

Und, wir sind bis nach Teufen gekommen mit unserem routinierten Chauffeur  
Martin Lochbrunner!!

Ein sehr amüsanter Abend hat uns erwartet:  
Erleben Sie eine ganz besondere Zeitreise:

Lieber Gast

Wenn Sie durch das Tennentor des Schnuggebock getreten sind, haben Sie  
eine Zeitreise hinter sich. Willkommen in der Gemütlichkeit des guten alten  
Damals!

Sie lassen die Hektik des heutigen Alltags hinter sich zurück und befinden sich  
nun plötzlich im heimeligen Bauernhaus der Familie Dörig in den Dreissiger  
Jahren des vorigen Jahrhunderts.

17.30 Uhr:

Apéro im Stall bei der Fäälisau mit  
ihren kleinen Säuli, auch die Ese-  
lin mit ihren Jungen war dabei, die  
riesengrossen Ochsen haben uns



zugeschaut. Ja, es war ein einzigartiges Erlebnis, ein ganz spezieller Apéro in diesem modernen Tierlistall.

Im Schloff (Dachboden) mit Mägde- und Chnechte-Chammeren haben wir gemütlich um 18.30 Uhr ein feines Abendessen und einen süffigen Bernecker Blauburgunder bestellt. Ein Dessert nach Wahl stand auf der Einladung, auch das haben wir natürlich genossen. Für Grosis gebrannte Crème habe ich mich entschieden, mmmhh!!

Schloff: Beim Aufgang vorne links befindet sich die Kammer der Mägde, rechts davon jene des Knechts. Vielleicht für die sittenstrengen Dreissigerjahre eine etwas gewagte Anordnung. Sie dienen heute als rustikale Séparées für Feste im kleinen Kreis.

Es war ein sehr gemütlicher Abend im Schnuggebock.

Plaudern und angenehme Gespräche führen und Zuhören bei **AURORA**, das ist für mich eine gute Erfahrung. Danke schön!

*Yvonne Küffer*

---

## **Samichlausfeier, Aarau, am 4. Dezember 2010**

Am 4.12.2010 fand die Samichlausfeier im Tierpark Roggenhausen in Aarau statt. Ich freute mich schon sehr darauf. Wir genossen den winterlichen Spaziergang durch den Wald. Auf dem Weg konnten wir schon verschiedene Reharten besichtigen.

Im Restaurant war es warm und gemütlich, als wir die feinen Spaghetti assen.

Etwa um halb zwei Uhr kamen der Samichlaus und zwei Schmutzlis.

Es gab sogar ein paar mutige Kinder, die schöne oder lustige Versli aufgesagt haben.

Der Samichlaus hat uns allen ein Säckli voll mit feinen Sachen geschenkt.

Am Nachmittag hatten wir noch Zeit die Tiere zu füttern und im Schnee zu spielen.

Herzlichen Dank für diesen tollen Tag!

*Vilma Rantanen  
(10 Jahre)*

## **In der Trauer schlummert der Keim für neue Lebendigkeit**

### **Seminartag für Verwitwete / Informationen, Übungen, Rituale**

Mein Vater ist früh verwitwet. Mit 14 Jahren verlor ich (Thomas Schüpbach) meine Mutter an Krebs. Aus einer gut gemeinten, aber falschen Schonhaltung wurde uns Kindern verschwiegen, dass die Mutter todkrank war. Von einer Begegnung mit ihr am Abend vor ihrem Tod wurde ich bewusst fern gehalten. So konnte ich nicht von ihr Abschied nehmen und sie nicht von mir – und meine beiden jüngeren Schwestern auch nicht. Für die Trauer vor und nach ihrem Tod gab es kaum Platz. Der Vater war im Aufbau seines Geschäftes. Alles musste möglichst bald wieder gut funktionieren. Den Abschied von meiner Mutter konnte ich erst viel später «nachbetrauern» in einem Trauerseminar und in der Ausbildung zum Trauerbegleiter.

Wie sehr habe ich mir im Rückblick gewünscht, dass mein Vater (und meine Mutter vor ihrem Tod) einen Ort gehabt hätten, wo er hätte lernen können, die Trauer und die ihr zugehörigen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Denn ich bin überzeugt: das Wichtigste, was Verwitwete für ihre Kinder tun können, ist ihnen vorleben, wie man/frau mit einem Verlust heilsam umgeht. Dann können die Kinder das auch für sich selber lernen, bleiben in der Trauer nicht stecken, und werden nicht schwermütig. Diese dunkle Wolke des Verlustes muss nicht dauernd über der verwundeten Familie schweben und es finden auch Fröhlichkeit und Leichtigkeit wieder ihren Platz.

Trauer ist die lebendige Antwort unseres ganzen Organismus auf eine Verlustsituation. Trauer ist eine Fähigkeit, die entwickelt werden kann. Nur Eltern, die selbst den Weg der Trauer bewusst gehen, können darin auch ihre Kinder begleiten.

Dazu möchte unser Seminartag im November Ihnen eine Hilfe sein. Neben kurzen Informationsteilen schaffen wir einen geschützten Raum, in dem beherrschte, verdrängte oder auch verharmloste Gefühle gespürt und zum Ausdruck kommen können. Dabei sollen die Gefühle der Liebe und Dankbarkeit ebenso Raum bekommen wie die sogenannten «negativen» Emotionen der Wut, der Enttäuschungen, der Ängste und Schuldgefühle. Erlittene Verletzungen können dadurch Heilung erfahren. Nur wenn ein Mensch weder abgewertet noch idealisiert wird, kann versöhnt Abschied genommen werden.

So lassen wir die Erinnerung an den Menschen, den wir verloren haben (auch wenn das schon etliche Jahre her ist), lebendig werden und überlegen uns, wie nun die Beziehung zu ihm, zu ihr, auf einer neuen Ebene gestaltet werden kann und was wir dazu brauchen. Damit beginnen wir für unsere Gefühle den so heilsamen Ausdruck zu finden und erleben uns selbst als kreative, lebendige Menschen.

Der Weg der Trauer braucht sehr viel Energie. Wer sich nicht immer wieder neu seinen Ressourcen zuwendet, kann diesen Weg nicht gehen. Darum besteht ein Teil des Seminars auch darin, uns bewusst zu werden, wo unsere Kraftquellen sind und wie wir sie nutzen können. Die klare Struktur des Seminartages mit einfachen Körperübungen, Informationen, Imaginationen, kreativem Arbeiten und kurzen Ritualen vermittelt Halt und Orientierung. Neben dieser Arbeit an sich selbst werden wir mit Ihnen auch nach Hinweisen fragen, wie die Kinder in ihrer Trauer konkret begleitet werden können.

**Leitung:**

Rosmarie Zimmerli, Möriken AG. Trauerbegleiterin nach Jorgos Canacakis. Körperzentrierte Psychologische Beraterin und Atemtherapeutin IKP, Ausbilderin FA.

Thomas Schüpbach-Schmid, Weesen SG. Trauerbegleiter nach Jorgos Canacakis. Reformierter Pfarrer. Erwachsenenbildner.

---

**Ort: Zürich**

**Datum: 5. November 2011**

**Dieser Tag folgt einem klar strukturierten Aufbau.  
Es ist darum nicht möglich, erst später dazuzukommen oder  
früher zu gehen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.**

---

*«Es ist nicht wenig Zeit,  
die wir haben,  
sondern es ist viel Zeit,  
die wir nicht nutzen.»*

Lucius Annaeus Seneca  
4 vor Chr. – 65 n. Chr.

## Pressebericht

Sonntags-Zeitung, 31. März 1996

# Menschen, die in jungen Jahren verwitwet sind, stehen vor einer besonderen Zerreissprobe

Als gegen Mitternacht drei Polizisten an ihrer Haustür klingelten, war Claudia Munter völlig überrumpelt. Anders als sonst, wenn ihr Mann spät nach Hause kam, war sie an diesem Abend zu Bett gegangen und tatsächlich eingeschlafen. Jetzt stand sie verwirrt vor den fremden Männern, und der einzige Gedanke, der ihr wieder und wieder durch den Kopf jagte, hiess «Unfall». Renzo musste einen Autounfall gehabt haben. Zitternd und nervös versuchte sie sich zu orientieren, und als es plötzlich hiess: «Nein, Frau Munter. Ihr Mann hat Selbstmord gemacht», erfasste sie den Sinn dieses Satzes nicht.

«Ich hatte einen totalen Schock», sagt die 29jährige heute, «meine Gefühle waren wie tot; ich habe in jener Nacht nicht begriffen, dass sich Renzo unter einen Zug geworfen hat.» Noch am nächsten Morgen, als sie Verwandten und Freundinnen telefonisch mitteilte, was passiert war, sei sie «ruhig, ja, fast cool» gewesen, während es den anderen «schiefer den Atem abgestellt» habe.

Der Abschiedsbrief ihres Mannes, in dem er sie um Vergebung bittet und ihr Glück für ihr weiteres Leben wünscht, liess sie – mit ihren damals zwei- und vierjährigen Söhnen – ratlos zurück. So war sie gezwungen, sich selber eine Erklärung für sein für sie völlig überraschendes Handeln zurechtzulegen. War Renzo, der sich nach aussen stets sehr beherrscht und überlegen gegeben hatte, eben doch überfordert gewesen von seinem Hundertprozent-Job und der bereits vier Jahre dauernden berufsbegleitenden Technikerschule? Hatte der 27jährige, der nie mit seiner Frau oder einem Kollegen über irgendein Problem gesprochen hatte, zu viel Belastendes in sich hineingefressen? Schuldgefühle schlichen sich ein. Claudia Munter liess die letzten Tage vor seinem Tod Revue passieren und überlegte, ob sie Fehler gemacht hatte. Ihre Gedanken liefen ins Leere; Antworten bekam sie nicht.

Doch der Alltag forderte seinen Tribut. Da waren ja noch ihre beiden Kinder, denen sie schonend beibringen musste, dass «der Papi tot und jetzt im Himmel ist.» Sie allein musste entscheiden, was sie ihnen zumuten konnte und wollte. «Dass ihr Vater Selbstmord gemacht hat», sagt Claudia Munter, «wissen sie heute, drei Jahre später, noch nicht».

Menschen, die ihre Partner oder Partnerinnen zu einem Zeitpunkt verlieren, da noch kleine Kinder im Haus und zu betreuen sind, stehen vor einer besonderen

Zerreissprobe. Hier brennt der eigene Schmerz über den Verlust eines geliebten Menschen, da bricht die Fassungslosigkeit ihrer Söhne und Töchter auf, die die Welt nicht mehr verstehen. Und das Leben – so hart es klingt – geht weiter. Die Todesanzeige will aufgesetzt, die Beerdigung organisiert sein. Sofort stellen sich finanzielle und versicherungstechnische Fragen. Mechanisch läuft ein Apparat ab, der bedient werden muss.

Als Franz Wallimanns Frau vor zwei Jahren nach dem Platzen einer Hauptschlagader starb, befand sich die vierköpfige Familie gerade in den Ferien auf Sardinien. Der 45jährige Polizist hatte die Tragweite des Geschehens noch nicht erfasst, als es schon darum ging, die Überführung der Leiche in die Schweiz zu bewerkstelligen. Er war noch hin und hergerissen zwischen Gefühlen der Wut über die italienischen Ärzte, die seiner Meinung nach versagt hatten, und seiner Trauer.

Doch wenige Tage nach der Rückkehr nach Zürich stand er vor der Notwendigkeit, sein Leben und dasjenige seiner inzwischen acht- und dreizehnjährigen Töchter von Grund auf neu zu organisieren. Bisher waren Haushalt und Kindererziehung Sache seiner verstorbenen Frau gewesen. Nun musste er neben seiner Berufstätigkeit Betreuungspersonen für seine Kinder finden und kochen lernen. Die finanzielle Zusatzbelastung von rund 3000 Franken pro Monat für die Kinderbetreuung riss zudem ein Loch ins Familienbudget, das sich aus Zustüpfen von Pro Juventute und den Halbwaisenrenten seiner Töchter nur teilweise stopfen liess. Anspruch auf eine Witwerrente hat er (noch) nicht.

Wenn dann der Alltag wieder einigermaßen im Lot ist, bricht bei vielen Betroffenen überhaupt erst der eigentliche Schmerz auf. Dorothea K., 34 Jahre alt, hat ihren Mann vor sechs Monaten nach einem Herzinfarkt verloren. Die Mutter von vier kleinen Kindern, darunter ein Säugling, sagt: «Der anfängliche Schock war wie ein stützendes Korsett für mich; erst vor drei, vier Wochen haben mich Gefühle wie Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit und auch Angst vor der Zukunft eingeholt.» Auf einmal seien die Gespenster da, und sie erschrecke, wie stark sie so etwas wie «Sehnsucht nach dem eigenen Tod» empfinde.

Auch Franz Wallimann ist in jener Zeit oftmals am Abend zu Hause gesessen und hat, wenn die Kinder im Bett waren, das bittere Gefühl der Einsamkeit empfunden: «Mich hat vor allem das Wissen, nun ganz allein für meine Töchter verantwortlich zu sein, schwer belastet.»

Plötzlich stellt sich bei vielen auch das Bedürfnis ein, sich mit dem Thema Tod eingehender zu befassen und dazu Fachliteratur zu lesen. Sie spüren, dass sie auch ihren eigenen Weg im Umgang mit dem Verstorbenen finden müssen.

Dorothea K., zum Beispiel, hat sehr schnell den Mantel und das Jackett ihres Mannes von der Garderobe in den Kleiderschrank versorgt, «um mich der nach wie vor unfassbaren Realität, dass er nicht zurückkommt, doch irgendwie auszusetzen.» Sie spürt aber auch einen starken Drang, sich das Fotoalbum mit Bildern ihres Mannes immer wieder anzuschauen: «Das löst mitunter sehr intensive Gefühle in mir aus. Wut auf Paul, dass er mich und die Kinder so plötzlich hat sitzen lassen. Oder dann auch einen regelrecht körperlichen Schmerz, der mich schier zerreisst.»

Mit einher geht stets auch die Sorge um das Wohl der Kinder. Wie verkraften sie den Verlust eines Elternteils? Soll man sie an die Beerdigung «nötigen», auch wenn sie sich deutlich dagegen wehren? Was hat es zu bedeuten, wenn sie monatelang passiv in ihrem Zimmer sitzen, kein Spielzeug mehr in die Hand nehmen, keine Kollegen mehr nach Hause einladen, aber trotzdem nie weinen? Was sollte Claudia Munter ihrem Sohn sagen, als er fragte, warum denn keine Leiter zum Papi in den Himmel führe? Dorothea K. gab ihrer siebenjährigen Tochter auf jeden Fall recht, als diese klagte: «Das ist aber kein lieber Gott, der unseren Papa hat sterben lassen.»

Mehr denn je sind die Männer und Frauen, die ihren wichtigsten Ansprechpartner verloren haben, auch auf ihre Umwelt angewiesen. Das können Nachbarn sein, die bei der Kinderbetreuung oder beim Einkauf helfen; das mögen Freundinnen und Verwandte sein, bei denen man Trost findet und sich auch einmal ausweinen mag.

Doch nicht selten tut sich die Umwelt auch schwer mit den jungen Witwen und Witwern. «Es gibt Leute», sagt Dorothea K., «die mich auf der Strasse nicht mehr zu grüssen wagen, sondern mit niedergeschlagenen Augen stumm an mir vorbeigehen.» Alle Betroffenen haben es erlebt, dass sich Menschen in dieser Zeit von ihnen distanzieren oder den Kontakt gar abgebrochen haben. «Viele Leute», sagt Franz Wallimann, «sind überfordert und wissen gar nicht, wie sie einem Trauernden begegnen sollen.»

Dabei wünschen sich diese vor allem eins: Offenheit. Nichts sei schlimmer, so heisst es unisono, als zum Schweigen verurteilt zu sein und den Namen der Verstorbenen nicht in den Mund nehmen zu dürfen. Solange man reden könne, verzeihe man auch die mitunter «lästigen und unsensiblen Trostversuche»: «Aber du hast doch die Kinder», «Nun wird es ja bald wieder Frühling», «Halte dich doch an die schönen Erinnerungen». Zu viel Trauer werde nicht goutiert; schnell einmal dränge das Umfeld auf die Rückkehr zur sogenannten Normalität. Dorothea K., die als frisch Verwitwete noch über so etwas wie «Narrenfreiheit» zu verfügen glaubt, hat denn auch Angst vor jenem Moment, «da sich Freunde und Freundinnen von mir abwenden, weil sie mich mit mei-

nem Schmerz und meinen wechselnden Stimmungen nicht länger ertragen mögen.»

Franz Wallimann merkte bald einmal, dass er in seiner besonderen Situation Menschen brauchte, die Ähnliches wie er durchlitten hatten. Der Witwer, der sich als «eher introvertiert und verschlossen» bezeichnet, machte sich gezielt auf die Suche. Im «Club 79», wo sich alleinerziehende Väter und Mütter treffen, fühlte er sich mit seinen Sorgen nur zum Teil verstanden. Als er im Herbst letzten Jahres dann per Zufall auf die Ankündigung eines Kurses «Und plötzlich stehst du allein – Für Verwitwete mit Kindern» stiess, meldete er sich kurzentschlossen an. Der Austausch mit Schicksalsgenossen und -genossinnen habe ihm, so sagt er, «sehr gut getan.» Zum ersten Mal habe er sich mit seinen Sorgen und Nöten ernst genommen gefühlt.

Das ist kein Zufall: Denn Renee Komenda, die Initiatorin dieses Kurses, verlor selber vor knapp vier Jahren ihren Mann und litt seinerzeit nicht zuletzt darunter, dass sie weder bei einer Beratungsstelle noch im Rahmen einer Selbsthilfegruppe Unterstützung fand. Die Sozialpädagogin führt zusätzlich die «**AURORA** Kontakt- und Beratungsstelle für Verwitwete mit Kindern» in Zürich, die auf grosses Interesse stösst.

Und eines Tages hält die Lebensfreude, ja, vielleicht auch die Liebe wieder Einzug im Alltag. Erneut gilt es, sich gegen gesellschaftliche Vorurteile abzugrenzen. Da tuscheln die Nachbarn, die einen bisher mit Missachtung gestraft haben, hinter vorgehaltener Hand, «dass eine, die sich so schnell wieder einen Freund zulegt, ihren Mann doch gar nicht geliebt haben kann.»

Durfte Claudia Munter tatsächlich drei Monate nach dem Tod Renzos mit ihren Kindern in die Ferien fahren? Und dann noch der rasche Umzug nach Zürich, und das neue Auto? Egal – die junge Frau hat genau das gemacht. Und sie hat zum gleichen Zeitpunkt auch den Kontakt zu ihren Eltern abgebrochen: «Ich hatte meinen Mann verloren, stand vor der schwierigsten Aufgabe meines Lebens und meine Eltern behandelten mich wieder wie ein Kind – das passte nicht zusammen.»

Viele der Betroffenen werden in dieser schwierigen Phase ihres Lebens tatsächlich kompromissloser. «Ich hatte ja nichts mehr zu verlieren», sagt Claudia Munter, «also habe ich begonnen, meine Bedürfnisse endlich ernst zu nehmen und nicht länger nur das zu tun, was die anderen von mir erwarteten.» Sie fühle sich heute freier und selbstbewusster denn je. Jetzt, drei Jahre nach dem Tod ihres Mannes, sei sie überhaupt erst in der Lage, sein Grab zu besuchen und «auf eine sehr schöne Art mit ihm zu reden.»

## Jahresrechnung AURORA 2010

Ausgaben	SFr.	Einnahmen	SFr.
Sekretariat / Vorstand	7'836.50	Mitgliederbeiträge / Gönner	12'930.00
Regionalleitungen	7'094.30	Bundesamt für Sozialversicherung	
Postversand	1'322.35	AHV-Beitrag	13'000.00
Druck	2'076.90	Spenden	28'795.00
Werbung	1'817.65	Zinsertrag	99.70
Aktivitäten	31'060.30		
<b>Total Ausgaben</b>	<b>51'208.00</b>	<b>Total Einnahmen</b>	<b>54'824.70</b>
Total Einnahmen	54'824.70		
Total Ausgaben	51'208.00		
Total Überschuss	3'616.70		

## Bilanz per 31.12.2010

Aktiven	Eröffnung in SFr.		Endbestand in SFr.
Postkonto	70'607.17		79'595.32
Transitorische Aktiven	732.70		17.00
	<u>71'339.87</u>		<u>79'612.32</u>
<b>Passiven</b>	<b>Eröffnung</b>		<b>Endbestand</b>
Vereinsvermögen	30'956.27	Überschuss 3'616.70	34'572.97
Rückstellungen	39'142.00		38'542.00
Transitorische Passiven	1'241.60		6'497.35
	<u>71'339.87</u>		<u>79'612.32</u>

## **Verein AURORA Revisionsbericht Rechnung 2010**

Als Revisorinnen des Vereins AURORA  
Haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung  
für das am 31.12.2010 abgeschlossene Geschäfts-  
jahr geprüft. Wir hatten Einsicht in sämtliche Unter-  
lagen. Alle Belege sind vorhanden und wurden  
stichprobenweise geprüft.

Gemäss unserer Beurteilung erfolgten die Buch-  
führung und die Darstellung der Jahresrechnung  
und der Bilanz ordnungsgemäss und entsprechen  
der finanziellen Situation des Vereins. Die Buch-  
haltung ist sauber, übersichtlich und korrekt  
geführt.

Wir beantragen der Generalversammlung, die vor-  
liegende Jahresrechnung 2010 zu genehmigen. Wir  
danken Daniela Loesch für ihre gewissenhafte und  
ausgezeichnete Arbeit.

Schmerikon, 26. Januar 2011

Die Revisorinnen:

Sonja Vischer



Ursula Odermatt



## Spenden 2010

Allen Spenderinnen und Spendern danken wir für ihre finanzielle Unterstützung, insbesondere auch jenen, die hier nicht namentlich aufgeführt sind. Auch unseren Mitgliedern, welche den Mitgliederbeitrag grosszügig aufgerundet haben gilt ein herzliches Dankeschön!

Ernst Göhner Stiftung	Zug
Röm. Kath. Pfarramt	Obergösgen
Evang. Ref. Kirchgemeinde	Birmensdorf
Gemeinnütziger Frauenverein	Rheinfelden
Ref. Kirchgemeinde	Wila
Gruppo Gastronomico	Medeglia
Lüber-Riser Irene	Winterthur
Evang. Ref. Kirchgemeinde	Thierstein
Kath. Pfarramt St. Josef	Winterthur
Frauenverein Langenhard	Rikon
Evang. Ref. Kirchgemeinde	Richterswil
Evang. Kirchgemeinde	Weinfelden
Kath. Pfarramt	Steinach
Evang. Ref. Kirchgemeinde	Lüsslingen
Evang. Ref. Kirchgemeinde	Lohn-Stetten-Büttenhart
Kath. Pfarramt	Tübach
Kath. Pfarramt	Leuggern
Wohlfahrtsabteilung Gemeinde	Zollikon
Kath. Pfarramt	Steinach
Hilfsgesellschaft, R. von Schulthess	Winterthur
Evang. Kirchgemeinde	Wila
Evang. Ref. Kirchgemeinde	Stallikon-Wettswil
Bazarteam der Kirchgemeinde	Lohn-Stetten-Büttenhard
Seeholzer Toni	Sigigen
Evang. Kirchgemeinde	Sulgen
Ref. Kirchgemeinde	Stammheim
Evang. Ref. Kirchgemeinde	Winterthur
Ref. Kirchgemeinde	Zürich-Höngg
Kath. Pfarramt	Thal
Lakers Sport AG Nachwuchs	Rapperswil



## Jahresprogramm 2011

<b>Datum</b>	<b>Anlass</b>	<b>Wer</b>
<b>Karfreitag, 22. April</b>	Spielschür, Niederbüren SG	Regio SG
<b>Sonntag, Muttertag 8. Mai</b>	Wasserfallenbach, Reigoldswil	Regio BS
<b>Freitag, 3. Juni</b>	Brunch auf dem Bauernhof BE	Regio BE
<b>Juli</b>	Überraschungsevent für alle Mitglieder	Vorstand
<b>Sa. 20. August</b>	Engelberg, Brunnli	Vorstand Regio LU
<b>Sa./So. 10./11. Sept.</b>	Valle Verzasca	Regio TI
<b>Herbstferien 8.–14. Oktober</b>	Adelboden, Hotel Crea max. 45 Personen	Vorstand
<b>Sa. 5. November</b>	Trauerseminar, Zürich	Vorstand
<b>So. 13. November</b>	Technorama, Winterthur	Regio ZH
<b>Sa. 3. Dezember</b>	Chlausfeier	Regio AG

## Jahresprogramm 2012

<b>Sa. 21. Januar</b>	Winterevent, Pizol	Regio GR
<b>Samstag im Februar</b>	Erwachsenenevent in Bern	Vorstand
<b>Sa. 17. März</b>	16. Generalversammlung	Vorstand



